

„Vom Aussterben sind wir noch nicht bedroht“

Auf eine Tasse Kaffee mit dem Klötzer Drechslermeister Jürgen Kummert / Holzkugeln aus dem Betrieb sind in ganz Europa gefragt

Von Meike Schulze-Wühl
Klötze • Jürgen Kummert, Drechslermeister aus Klötze, ist einer der letzten seiner Zunft. „Vom Aussterben sind wir aber noch nicht bedroht“, sagt der 57-Jährige scherzend.

Schließlich hat er unter anderem selbst dafür gesorgt, dass die inzwischen 200-jährige Familientradition – seit dem Jahr 1816 gibt es die Drechslerei Kummert in Klötze – nach ihm in siebter Generation weitergeführt werden kann. Sein Sohn Carsten, 30 Jahre alt, ist schließlich auch Drechslermeister und derzeit einer der vier Angestellten im Klötzer Familienunternehmen.

Trotzdem: Den Satz „Du hast es ja bald geschafft“, überhört er. „Ich arbeite gerne in meinem Beruf, und Arbeit hält jung, solange man mitdenken darf.“ Vielleicht ist das mit ein Grund dafür, weshalb Hermann Kummert, der Vater des heutigen Firmenchefs und stolze 92 Jahre alt, noch heute

mindestens einmal pro Tag in die Werkstatt kommt.

Außerdem sei Dreheln kein antiquiertes Handwerk, sondern eines, das sich den Herausforderungen der Zeit stellt, erklärt der Firmenchef, während er die aktuellen Onlinebestellungen überprüft, die auf der Internetseite des Betriebes eingegangen sind. „Wir müssen mit der Zeit gehen und halten Schritt“, erklärt er. Dazu gehöre, dass in der Werkstatt zwar nach wie vor Elemente für Treppen gefertigt werden –

in den 1990-er Jahren waren sechs der zwölf Mitarbeiter ausschließlich mit der Herstellung von Treppenteilen und dem Treppenbau beschäftigt –, die Drechsler ansonsten aber auf einer breiten Basis agieren.

„Unsere Holzkugeln sind in ganz Europa gefragt.“ Aus einigen hat ein Junge aus Österreich im vergangenen Jahr im Rahmen eines Projektes eine Star-Wars-Figur gebastelt,



Auf eine Tasse Kaffee in der Drechslerei Kummert in Klötze, einem Familienbetrieb mit 200-jähriger Tradition: Drechslermeister Jürgen Kummert und Meike Schulze-Wühl. Foto: Meike Schulze-Wühl

mit anderen praktizieren die Käufer die chinesische Kampfkunst Qi-Gong, verwenden sie als Pfostenköpfe oder um Holzfiguren zu bauen. „Viele Figuren bekommt man aber auch fertig bei uns im Geschäft.“

Was Jürgen Kummert ein besonderes Lächeln ins Gesicht

zaubert, ist der Umstand, „dass wir viele Holzprodukte ins Erzgebirge liefern“. Dabei ist Holz längst nicht mehr der einzige Werkstoff für die Klötzer Drechslerei. Auch Kunststoffe, Gießharze und Silikon-Gussteile werden ver- und bearbeitet, für Industrie- und Raffinerie-

anlagen beispielsweise. „Der Punkt ist, dass man nicht einfach nur als Drechsler auftritt, sondern am Ende ein fertiges Produkt an den Mann bringt.“ Diesen Leitsatz seines Vaters Hermann Kummert machte sich der heutige Firmenchef zu eigen, als er 1989 den Betrieb übernahm. Da hatte er den Meisterbrief schon fünf Jahre in der Tasche.

In den vergangenen Jahren sind Holzartikel für den Gestaltungs- und Freizeitbereich zu seinem besonderen Steckenpferd geworden, der urige Ei-Pokal mit Druck- oder Gravurplakette genauso wie beispielsweise ganz besondere Billardkugeln oder Massagegeräte, die in der Physiotherapie Anwendung finden.

„Die Entwicklung dieser Dinge erfolgt genau nach Kundenwunsch. Und da es viele dieser Produkte zuvor nicht gab und oft auch eine bestimmte Größe sowie ein vorgegebenes Gewicht erfüllt werden müssen, stellen wir erstmal Prototypen her“. Geht es dann an die Feinheiten, etwa, wenn das Produkt 20 Gramm schwe-

rer sein muss, wird der Holzatlas mit allen Holzarten der Welt zum wichtigen Berater. Der steht neben dem Lexikon der Holztechnik und anderer Fachliteratur im Bücherregal im Büro.

Kollegen aus Brandenburg kommen am 1. April

Mit der Zeit zu gehen bedeutet für Jürgen Kummert auch, zu einem Verbund mit Berufskollegen zu gehören. Da es in Sachsen-Anhalt keine Drechsler-Innung mehr gibt, hat er sich kürzlich der Drechsler-Innung Brandenburg angeschlossen. Damit sich die Kollegen ein Bild von ihrem neuen Innungsmitglied machen können, hat Drechslermeister Kummert für den 1. April zu einem Innungstreffen nach Klötze eingeladen. An die 20 Personen haben sich angemeldet, um Erfahrungen auszutauschen, Fachvorträge zu hören und den traditionsreichen Klötzer Familienbetrieb zu besichtigen. Die gute Resonanz freut den Gastgeber, zeigt er doch, „dass wir noch nicht vom Aussterben bedroht sind“.

